



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V.

Die Diskussion ist groß in Süd-Tirol bei den Oppositionsparteien, Was tun? Freistaat, Europa-union Tirol, oder Wiedervereinigung. Der Pressesprecher des Andreas Hofer Bund Deutschland Dipl. Ing. Joachim Hülscher ist Regionalrat und ehemaliger Bürgermeister, beleuchtet in dieser und der folgenden Ausgabe des Bergfeuer die Möglichkeiten, Vor- und Nachteile.

Selbstbestimmung, ist das die Lösung? Ja, eigentlich das Ziel das jeder Süd-Tiroler anstreben sollte.....

Das Thema „Zukunft für Süd-Tirol“ wird in einem Europa der Regionen diskutiert und es sind, gerade auch vom AHB hier Lösungsansätze in die Diskussion einzubringen. Im letzten Bergfeuer (Juli 2014) wurde das Thema „Freistaat Süd-Tirol“ erörtert, in diesem Beitrag will der AHB abwägen, wie Selbstbestimmung für Süd-Tirol sinnvoll ist.

Unbestritten ist, dass die Mehrheit aller Südtiroler (Deutsche und Ladiner natürlich, aber auch viele Italiener, einheimische wie nach 1919 zugewanderte) ihr Recht auf Selbstbestimmung berechtigt vom italienischen Staat und vor der Völkerfamilie einfordern.

Denn: was z. B. den Baltischen Staaten und der Slowakei zugestanden wird darf man Süd-Tirol nicht verweigern. Aber: DIE Zukunftsfrage für Süd-Tirol lautet: „Eigenstaatlichkeit oder Teil der Republik Österreich“! Nur diese Zukunftsfrage gilt es abzuwägen. Das deutsche und ladinische Süd-Tirol ist durch die jahrzehntelange

Zuweisung und Zuwanderung von Italienern, besonders in den Städten kein geschlossenes homogenes Siedlungsgebiet mehr. Diese heterogene Bevölkerungszusammensetzung und das Argument, die einsichtigen und auch am italienischen Zentralstaat zweifelnden Italiener in Süd-Tirol bei dem Weg zur Selbstbestimmung einzubinden können die einzigen Begründungen liefern, nicht die historische Wiedervereinigung mit Österreich anzustreben sondern die Eigenstaatlichkeit zu realisieren.

Aber was bedeutet diese in der Realität: zur Zeit bestehen in Süd-Tirol nur Landesbehörden, eine klassische staatliche Verwaltungshoheit und dazugehörige staatliche Verwaltungsbehörden (z. B. Sicherheitskräfte wie eigene Polizei, eigene Justizverwaltung, eigene Außenvertretung) bestehen nicht, müssten kostenintensiv aufgebaut werden mit Hilfe von Dritten. Und das alles für ein kleines Land von ca. 500.000 Einwohnern? Auch sind die Unterhaltskosten für diese eigenstaatlichen Verwaltungsbehörden sehr kostenintensiv.

Aber es geht nicht um die Verwaltungs- und Kostenfrage, es geht bei den Bürgern/innen um eine gefühlte Staatszugehörigkeit. Bisher sehen die deutschen und ladinischen Süd-Tiroler in ganz Tirol ihre engere Heimat und in Österreich ihren angestammten, historischen Staat. Sie fühlen sich historisch zu Österreich dazugehörend. Eine Eigenstaatlichkeit Süd-Tirols forderte neben einer eigenen Staatsangehörigkeit auch eine eigenes Staatsverständnis seiner

Bürger/innen, eine Südtiroler Eigenidentität und damit eine innere Separierung vom gesamttiroler und österreichischen Gemeinschaftsverständnis. Und ob das die Süd-Tiroler/innen wollen ist sehr unwahrscheinlich, ja würde auch den Zielen des Süd-Tiroler Freiheitskampfes entgegenstehen.

Daher kann es nur das Ziel geben, die Selbstbestimmung Süd-Tirols durch die Wiedervereinigung mit Nord- und Osttirol und Österreich anzustreben und zu erreichen. Natürlich sind den in Süd-Tirol verbleibenden Italiener dann gerechte Minderheitenrechte im Rahmen der österreichischen Verfassung zuzusichern. Und diese würden sicher großzügiger sein als die, welche Italien z. Z. den deutschen und ladinischen Süd-Tirolern zubilligt.

Dipl.-Ing. Joachim Hülscher, Obmann Stellvertreter Andreas Hofer Bund Deutschland e.V.

SHB: 50. Todestag von Amplatz und Kerschbaumer Bild der sechs bekanntesten Freiheitskämpfer von Complojer

Aus Anlass des fünfzigsten Todestages der Tiroler Freiheitskämpfer Sepp Kerschbaumer und Luis Amplatz im Jahre 1964 hat der Südtiroler Heimatbund etwas Bleibendes geschaffen. Der bekannte Rittner Maler Rudolf Maria Complojer, der den Sepp persönlich gekannt hatte, hat dazu Toni Gostner, Kurt Welser, Jörg Klotz, Luis Amplatz, Franz Höfler und Sepp Kerschbaumer mit dem Bild „Unsere Freiheitskämpfer - Ihre Opfer bleiben unvergessen“, verewigt.

Rudolf Maria Complojer, wohnhaft auf dem Ritten, ist ein über die Grenzen Tirols hinaus bekannter Maler. Seine Bilder finden sich auf öffentlichen Gebäuden, bei vielen Bilderausstellungen ebenso wie auf zahlreichen Postkarten des Bäuerlichen Notstandsfonds. Dem Künstler, der aus persönlicher Anerkennung für den selbstlosen Einsatz der Freiheitskämpfer für Volk und Heimat das Bild kostenlos malte, sei herzlich gedankt.

Das Bild zeigt den Nord-Tiroler Freiheitskämpfer Kurt Welsler, sowie die Süd-Tiroler Franz Gostner, Luis Amplatz, Jörg Klotz, Franz Höfler und den Anführer des Befreiungsausschuss Südtirol (BAS) Sepp Kerschbaumer. Im Hintergrund verbindet eine Tiroler Fahne das gemeinsame Anliegen der Männer: Die Heimat von der Fremdherrschaft zu befreien. Im Hintergrund der Schlern, hinter Kerschbaumer Schloss Sigmundskron und darunter die Etsch stellen die Verbindung zu seinem Heimatdorf Frangart dar. Am 7. September wird auf den Brunner Mahder bei einer Gedenkfeier, veranstaltet von der Schützenkompanie St. Martin in Passer und dem Südtiroler Heimatbund, der 50. Wiederkehr des Mordes an Luis Amplatz gedacht. Am 8. Dezember wird bei der alljährlichen Gedenkfeier in St. Pauls des 50. Todestages von Sepp Kerschbaumer im Kerker von Verona erinnert. Das Bild „Unsere Freiheitskämpfer - Ihre Opfer bleiben unvergessen“ soll besonders an den heurigen fünfzigsten Todestag dieser beiden Tiroler ein Zeichen sein. Das Bild „Unsere Freiheitskämpfer- Ihre Opfer bleiben unvergessen“ soll sichtbar in möglichst vielen Häusern zeigen, dass ihr Einsatz für die Freiheit unvergessen ist. Das Bild wird vom Südtiroler Heimatbund nun hochwertig gedruckt und gerahmt. Es ist im DIN A3 Format angefertigt und kann bereits jetzt auf der Internetseite des Südtiroler Heimatbundes

(<http://www.suedtirolerfreiheitskampf.net>) vorbestellt werden. Die Bilder werden entweder mit einem Naturrahmen aus Holz im Format 40 x 52 cm oder ohne Rahmen im Format 29,7 x 42 cm angeboten. Es wird um eine Mindestspende von 35 Euro bzw. ohne Rahmen 25 Euro (inklusive Postspesen) gebeten. Auf der Rückseite wird der Lebensweg der abgebildeten Freiheitskämpfer beschrieben. Auf dem Bild unten überreicht Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes den Obmann den Andreas Hofer Bundes in Deutsch-

land Hermann Unterkircher im Schützenbundbüro in Bozen ein Bild. *Roland Lang Obmann des Südtiroler Heimatbundes*



Rom behandelt Südtirol wie eine Kolonie

Wie eine mindere Kolonie behandelt Rom Südtirol, so Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes.

Verträge werden unterschrieben um danach laufend wieder gebrochen zu werden. So waren das Mailänder Abkommen, das Bozner Abkommen und die großen Worte auf Schloss Prösel in Wirklichkeit nur römische Augenauswischerei. Denn trotz schöner Abkommen plündert Italien Südtirol weiterhin aus. Bevor Südtirol als Melkkuh Italiens kaputtgeht, sollten wir uns endlich von diesem maroden Staat loslösen.

Wenn unsere Krankenhäuser, Schulen und Betriebe weiterhin funktionieren bzw. arbeiten sollen, müssen die Politiker in Rom endlich die Selbstbestimmung einfordern. Es nützt nichts, bei jedem neuen Ministerpräsidenten von einem Freund Südtirols zu fabulieren und eine neue Ära der Zusammenarbeit herbeizureden. Fakt ist, dass Rom uns Tirolern gegenüber immer die gleiche Politik betrieben hat, wenn auch mit verschiedenen Methoden. So versuchte Rom in den zwanziger Jahren mit der Peitsche uns unsere Tiroler Identität auszutreiben, dann folgten Zugeständnisse und Befugnisse, die aber immer wieder neu erkämpft und durch sogenannte Kompromisse geschmälert wurden.

Nun folgt die Politik des finanziellen Aushungerns unserer Eigenständigkeit. Wie eine Kolonie wird

Südtirol geschröpft und angenommen. Römische Schulden werden von italienischen Politikern mit lachenden Umarmungen des Südtiroler Landeshauptmannes quittiert.

Welche finanziellen Kürzungen soll Südtirol noch hinnehmen, bevor es sich aus der tödlichen Umarmung Italiens lösen wird?

Will Südtirol wirklich die letzte Kolonie Italiens bleiben und brav zahlen, wenn Rom pfeift? Oder pfeifen wir Südtiroler endlich auf Rom?

Roland Lang Obmann des Südtiroler Heimatbundes

Zweifelhafter „Sieg“ wichtiger als 1200 Jahre Kirchengeschichte. Vor 50 Jahren wurde Tirol auch kirchlich getrennt!

Mit Bulle „Quo aptius“ vom 6. August 1964 hat Pabst Paul VI. den sogenannten deutschen Anteil der Erzdiözese Trient abgetrennt und der Diözese Brixen zugewiesen, die damit zur Diözese Bozen-Brixen wurde. Das ist einerseits Grund zur Freude, weil ganz Südtirol in einer Diözese vereint wurde, aber diese Freude wurde getrübt, die anlässlich dieses Jubiläums auch erwähnt werden müssen. Mit der Neuordnung der Diözesangrenzen wurden die Dekanate Cortina und Buchenstein, die seit jeher zu Brixen gehört hatten, abgetrennt und der Diözese Belluno zugeordnet. Der Schmerz darüber war so groß, daß die treuen Cortineser noch für lange Zeit Busse mieteten und die Sonntagsmesse in Toblach besuchten, um in „Ihrer“ Diözese sein zu dürfen. Noch tragischer ist, daß mit der Neuordnung der Diözesangrenzen die Teilung Tirols durch die Grenze am Brenner auch kirchlich anerkannt wurde. Die Diözese Brixen hatte auch den Großteil Nord- und Osttirols sowie Vorarlberg umfaßt. Als Südtirol nach dem ersten Weltkrieg zu Italien kam, wollte der Heilige Stuhl nicht durch eine Änderung der Diözesangrenzen den Eindruck erwecken, daß er die Teilung Tirols anerkenne.

Daher wurde der Generalvikar von Vorarlberg, der Brixner Sigmund Waitz, am 9. April 1921 zum Apostolischen Administrator des österreichisch gebliebenen Teils der Diözese Brixen ernannt. Am 25. April 1925 wurde daraus die Administratur Innsbruck-Feldkirch, die immer noch mit Brixen verbunden war. 1964 entstand aber daraus eine eigene Diözese, die wieder zur Kirchenprovinz Salzburg kam, während Brixen der Erzdiözese Trient unterstellt wurde. Auch die Abtrennung der Diözese Brixen von Salzburg ist ein sehr trauriges Kapitel. Immerhin hat die Diözese Säben/Brixen seit dem Jahr 798 zur Kirchenprovinz Salzburg gehört. Damit hatte Papst Leo III. damals auf Bitten des Frankenkönigs Karl des Großen das gesamte bajuvarische Stammesgebiet, zu dem eben auch Tirol gehörte, in einer Kirchenprovinz zusammengefaßt. Da die Diözese Brixen nach dem ersten Weltkrieg von ihrem Metropolitansitz Salzburg abgeschnitten war, der Heilige Stuhl sie aber noch nicht einem italienischen Metropolitanbezirk eingliedern wollte, wurde die Diözese am 25. April 1921 direkt den Heiligen Stuhl unterstellt. Mit der Neuordnung von 1964 ist auch die Abtrennung von der Kirchenprovinz Salzburg endgültig geworden, Brixen wurde Trient unterstellt. Ein „Zweifelhafter Sieg“ nach einem imperialistischen Aggressionskrieg war also wichtiger geworden als über 1200 Jahre Kirchengeschichte.

Hartmuth Staffler; Süd-Tiroler Freiheit

„BürgerUnion aktuell“ SVP stimmt für Zentralstaat und schadet Autonomie "Rom kann uns mal".

Die Bürger Union bezeichnet das Abstimmungsverhalten der SVP-Senatoren zur Verfassungsreform als Kniefall vor dem Italienischen Zentralstaat und als Aufgabe der Eigenständigkeit Südtirols. „Wir hatten Recht, als wir die Kandidatur der SVP für das römische Parlament als überflüssig bezeichnet haben. Die SVP ist eine Vasallenpartei des PD geworden. Solche

Vertretung braucht Südtirol in Rom nicht“, schreibt der Landtagsabgeordnete der BürgerUnion, Andreas Pöder in einer Aussendung.

"Die SVP stimmt einer Verfassungsreform zu, welche ihre Senatoren Berger und Palermo öffentlich kritisieren. Sie machen gemeinsam mit Renzi die seit 2001 zaghaft in Gang gesetzte Föderalisierung Italiens zunichte. Und verteidigt dies mit der erneuten Rettung der Autonomie. Der weltbesten, international abgesicherten Autonomie, wie man uns immer zu glauben macht!", so Pöder. "Dabei wird in der neuen Verfassung eine Klausel enthalten sein, mit der die Südtirolautonomie ausgehöhlt werden kann", so Pöder, "10 mal schlimmer als die so genannte Ausrichtungs- und Koordinierungsbefugnis."

"Die Partei, die ausgezogen ist, um die ‚Autonomie in Gefahr‘ zu retten, stimmt gegen den Föderalismus, für eine Stärkung des Zentralstaates. Immer mit dem Hintergedanken, ja nicht an zu ecken, ja nicht aufzufallen und dem Sonnengott Renzi um jeden Preis zu gefallen!", schreibt Pöder weiter. Auf eine solche Vertretung könne Südtirol gerne verzichten, und solle sich lieber nach Verbündeten in Nord- und Ost-Tirol umsehen, so die BürgerUnion. „Wir werden von der Kompatscher-SVP an Rom verkauft. Erneut wiederholen wir unseren Wahlspruch ‚Rom kann uns mal‘. Erneut fordern wir ein Los von Rom und ein Los von der SVP!“ schließt Pöder die Aussendung der BürgerUnion, welche weiterhin die Bildung einer freien Europaregion Tirol, anstrebt.

Andreas Pöder, Landtagsabgeordneter der Bürger Union

Fragestunde September 2014

Polizist: Keine Ahnung von Existenz der Sprachbestimmungen

Am 30. 8., 11 Uhr 35, hielt mich eine Polizeistreife bei Franzensfeste an. Der Polizist, der sich weigerte, seinen Namen zu nennen, wusste nicht, dass es das Recht auf Gebrauch der deutschen Sprache

gibt, er sprach es mir ab. Er sei seit 4 Jahren hier, von einem diesbezüglichen Gesetz wisse er nichts. In sehr unhöflichem Ton wiederholte er, hier sei Italien, auch aus Geldmangel werde er keinen Deutschkurs besuchen! Später kam der Kollege hinzu, offensichtlich deutscher Muttersprache.

Wie ist es möglich, dass jemand seit 4 Jahren in Südtirol Polizeidienst versieht und nie auf die Existenz des Rechtes auf Gebrauch der Muttersprache aufmerksam gemacht wurde?

Habe ich nicht das Recht den Namen des Polizisten zu erfahren?

Wird die Führungsspitze der Polizeikräfte aufgefordert werden, dafür zu sorgen, dass die Einhaltung der Sprachbestimmungen endlich gewährleistet wird?

Lt. Abg. Dr. Eva Klotz

BOZEN - Und wieder wurde dem Südtiroler Schützenbund ein weiterer Beweis dafür geliefert, dass es höchst an der Zeit ist, sich vom italienischen Staat zu lösen - ein Staat, in welchem selbst europäisch verankertes Recht keine Gültigkeit hat. Der Chef eines Südtiroler Transportunternehmens informierte kürzlich den SSB über einen groben Fall von Diskriminierung, welcher für ihn nun kostspielige Folgen hat. Bei einer Polizeikontrolle in der Provinz Pordenone wurde ein Transporteur seiner Firma dazu aufgefordert, seinen Arbeitsvertrag vorzulegen. Der vorgezeigte Vertrag in deutscher Sprache wurde von den Ordnungshütern jedoch nicht akzeptiert.

Der Vorgesetzte des Transporteurs versuchte daraufhin telefonisch den Polizeibeamten auf europäische Richtlinien und Bestimmungen hinzuweisen. **"Qui siamo in Italia"** („wir sind hier in Italien“ Anm. d Red.) entgegnete ihm ein aufgebrachter Ordnungshüter. Das Transportunternehmen leistete anschließend der Aufforderung sofort Folge und übersendete innerhalb von 30 Minuten eine italienische Übersetzung des Vertrages an die zuständige Polizeidienststelle. Trotzdem erhielt das Unternehmen ein Bußgeldbescheid.

Straftat laut Protokoll: Arbeitsvertrag "lingua tedesca"(deutsche Sprache). Da die Firma zunächst von einer gehässigen Aktion eines faschistisch-/nationalistisch angehauchten Beamten ausging, legte sie gegen den Bußgeldbescheid Einspruch ein. Bald schon wurde die Firma jedoch eines Besseren belehrt und erhielt postwendend die negative Antwort des zuständigen Präfekten. Nun muss sich das Transportunternehmen auch noch vor dem Gericht in Pordenone verantworten. Die Kosten für einen entsprechenden Rechtsbeistand werden sich im vierstelligen Bereich bewegen. *Für den Unternehmer aus Südtirol ist Italien ein "erbärmlicher Staat, wo man der Willkür von nationalistischen Ordnungskräften hilflos ausgesetzt ist, wo europäisch verankertes Recht missachtet wird und wo man vor Gericht um seine Grundrechte kämpfen muss".* Nicht nur der Südtiroler Schützenbund, sondern wohl jeder Freidenkende Europäer stellt sich die Frage, wie es heute noch in einem vereinten Europa möglich ist, dass ein Unternehmer mit solchen Schikanen und Unannehmlichkeiten rechnen muss, nur weil er einen Arbeitsvertrag in seiner Muttersprache verfasst hat. Wie es scheint, hat europäisch verankertes Recht in Italien keine Gültigkeit mehr. Bleibt nur zu hoffen, dass auch die hiesige Politik auf solche immer wiederkehrende Vorkommnisse reagiert.

27. September 2014

Die Hochzeitsglocken läuteten am 27. September in der Pfarrkirche zu Garmisch für Martina Neff und den Landeskommandant der Südtiroler Schützen Elmar Thaler. P. Christoph Waldner OT war extra zu der Hochzeit aus Lana angereist. Zahlreiche Schützen und Honoratoren verschiedener Schützenkompanien waren bei der Hochzeitsfeier zugegen, so sah man den Landeskommandant der bay. Gebirgsschützen Karl Steininger, Hauptmann Thomas Maurer von der Garmischer Schützenkompanie, Bundesgeschäftsführer des SSB Florian von Ach, Reinhilde Campidell, Gemeinderätin

aus Meran, Historikerin Dr. Margreth Lun, eine Fahnenabordnung der Sk Montan, Elmar Thaler's Heimatkompanie, Fahnenabordnung des Südtiroler Schützenbundes, der Pressereferent Efreim Oberlechner, Richard Andergassen, Sekretär des Südtiroler Schützenbund, als Trauzeugen fungierte der Nordtiroler Landeskommandant Mjr. Fritz Tiefenthaler und verschiedene andere Schützen. Nach der Messe und Auszug des Brautpaares standen die Schützen und Ehrenformationen unter den Kommando des Schützenhauptmann von Montan in Reih' und Glied, so daß das neuvermählte Brautpaar die Front abschreiten konnte. Nach kurzen musikalischen Einlagen und Gratulation an das Brautpaar, bestieg diese die Kutsche und die Hochzeitsgesellschaft marschierte zur Bayernhalle, wo die Hochzeitsfeier vorbereitet war

Hermann Unterkircher, Obmann Andreas Hofer Bund Deutschland



Luis Amplatz lebt in unseren Herzen fort

Knapp 400 Personen nahmen den mehrstündigen Aufstieg zur Brunner Mahder oberhalb von Saltaus in Kauf, um am Tatort des Mordes des Freiheitskämpfers Luis Amplatz zu gedenken. Der Grieser Schützenleutnant war hier in den frühen Morgenstunden des 7. September 1964 von Christian Kerbler, einem Agenten des italienischen Geheimdienstes, erschossen worden.

Um 11 Uhr eröffnete ein Feldgottesdienst, zelebriert von Pater Reinhold Romaner und Pater Christoph Waldner OT die Gedenkfeier. Musikalisch umrahmt wurde die Messe von der Bläsergruppe der Musikkapelle Saltaus.

Da der Obmann des Bezirkes Burggrafnamt des Südtiroler Heimatbundes krankheitsbedingt entschuldigt war, begrüßte in seinem Namen Sepp Mitterhofer, Ehrenobmann des SHB, die Anwesenden. Darunter alle 3 Landtagsabgeordneten der SÜDTIROLER FREIHEIT, die Bürgermeisterin von St. Martin in Passeier, Frau Rosmarie Pamer, den Bezirksmajor Lorenz Puff vom Schützenbezirk Bozen, die vielen Vertretungen der Schützenkompanien und deren Hauptleute und viele andere mehr. Unter den Teilnehmern waren Delegationen aus dem Veneto, Genua, Triest, Feltre, Welschtirol, Belgien, Kärnten, Sachsen und je ein Vertreter aus Korea und Peru.

Der Bundesobmann des SHB, Roland Lang, ging in seinen Grußworten auf die jüngsten Polemiken wegen der Gedächtnisfeiern für Luis Amplatz ein. „Viel wurde über die heutige und gestrige Gedenkfeier herumpolemisiert. Ganz nach dem Motto, sag nur die halbe Wahrheit, dann musst du nicht lügen, wurde der aktive Einsatz von Luis Amplatz und vieler anderer Tiroler als Terrorismus schlechtgeredet. Außerdem sollten jene, die einen bezahlten Killer auf Menschen losschicken, wirklich nicht die Moralapostel spielen“, stellte der Obmann klar. Außerdem, so der SHB Obmann, „Über sah man dabei aber absichtlich die Gründe, warum Familienväter zur Verteidigung Tirols bereit waren. Sie mussten handeln, als Rom die faschistische Entnationalisierungspolitik nach dem Krieg gezielt weiterführte. 1953 spricht Kanonikus Gamper bereits von einem Todesmarsch der Südtiroler ...! Die einheimische Jugend findet keine Arbeit, die Einwanderung aus Italien wird weiter gefördert. Alles Tirolerische wird mit faschistischen Gesetzen geahndet.“

Im römischen Senat wird am 27. April 1961 ein Ausbürgerungs-gesetz beschlossen mit dem Ziel, etwa 10.000 missliebige Südtiroler aus ihrer Heimat zu vertreiben.

Bevor es durch die Kammer Gesetz wurde, handelten die Südtiroler!“ Der Obmann beendete seine Rede mit einer Absage an jede Gewaltanwendung: „Die heutigen zeitgemäßen Waffen sind die Menschenrechte! Und unsere größten Verbündeten sind all jene Völker in Europa, die sich auch nach der Freiheit sehnen. Im Verbund mit Ihnen können wir es schaffen, wieder frei zu werden.“

Eva Klotz sagte in ihrer Gedenkrede für Amplatz: „Das, was auf den Tag genau vor 50 Jahren hier geschehen ist, wäre wohl nie ans Tageslicht gekommen, wenn alles wie geplant abgelaufen wäre: In diesem Heuschupfen wären zwei Tote aufgefunden worden, Luis Amplatz und Jörg Klotz, die nach offizieller Darstellung bei einem Feuerwechsel mit den Carabinieri ums Leben gekommen wären! Bei der Obduktion wäre festgestellt worden, dass beide von Schüssen aus einer Beretta Kaliber 9 Millimeter, der Dienstwaffe der Carabinieri tödlich getroffen waren.

Damit hätte sich alles erledigt gehabt, keiner hätte Grund gehabt, an dieser Darstellung zu zweifeln! Aber es war nicht so gelaufen! Luis Amplatz war tot, Georg Klotz hat aber überlebt, und so ist die Wahrheit ans Tageslicht gekommen: Es war ein Mord im Auftrag des Staates Italien, ausgeführt durch einen gedungenen Killer, Christian Kerbler, der deshalb in Italien zwar verurteilt, aber nie der Strafe zugeführt worden ist!

Dass dieses Verbrechen von offizieller italienischer, österreichischer und Südtiroler Seite bis heute totgeschwiegen wird, zeigt nicht nur, wie peinlich es allen ist, sondern auch, wie sehr Politik und Justiz versagt haben!“

Der Bezirksmajor von Bozen Lorenz Puff führte die Heldenehrung durch. Dabei sagte er über die Freiheitskämpfer „... - Ihre Op-

ferbereitschaft und Ihr Einsatz für unsere Heimat soll uns Vorbild sein. Wir werden weiterhin für unser gemeinsames Ziel kämpfen, damit Euer Opfer nicht umsonst war und unsere Kinder als Tiroler weiterleben können. –„Eine gekonnt durchgeführte Ehrensalue von der Ehrenformation der Schützenkompanie St. Martin in Passeier und Riffian unter Leitung von Hauptmann Armin Oberprantacher hallte dann wie ein einziger Schuss durch das Passeiertal. Daraufhin spielte die Bläsergruppe Saltaus das Lied vom guten Kameraden, bei der zwei Kränze zu Ehren von Luis Amplatz an seinem Marterle niedergelegt wurden. Es folgte die Bundeshymne, die österreichische Staatshymne und die Dankesworte vom Ehrenobmann des SHB, Sepp Mitterhofer.

Roland Lang Obmann des Südtiroler Heimatbundes

50 Jahre Inferno Tesselberg

Im Jahre 1964 überfielen italienische Polizei und Militär das kleine heutige 20 Seelen-Dorf Tesselberg am Berghang oberhalb von Gais. Die Dorfbewohner erlebten an jenem Tag ein Inferno. Sie entgingen knapp einer Katastrophe, als ein hoher Offizier des "demokratischen" Italien die Nerven verlor und die Hinrichtung unschuldiger und unbeteiligter Tesselberger befahl. Dass es nicht dazu gekommen ist, ist wahrscheinlich nur einer einzigen Person zu verdanken der die Erschießung verweigerte. Man stelle sich vor 1964, also im sogenannten demokratischen Italien wird von einem hohen Offizier an einer unschuldigen Bevölkerung Lynchjustiz befohlen.

Anlässlich 50 Jahre "Inferno Tesselberg" 10.09.1964 lud der Schützenbund Pustertal gemeinsam mit dem Südtiroler Schützenbund zu einer szenischen Erzählung ein. Ein fiktiver Zeitzeuge führte mit Hilfe von Bildern und Tonaufnahmen zurück in die Zeit vor 50 Jahren und ließ nachempfinden und verstehen, was damals geschehen ist. Wer sich die damalige Geschehnissen in Südtirol vergegen-

wärtigt, der wird auch verstehen, dass es mutige Menschen wie Luis Amplatz gab, die sich gegen solch Zustände wehrten und dafür auch vor 50 Jahren durch den italienischen Geheimdienst ermordet wurde.

Der Obmann Andreas Hofer Bund Tirol, Ing. Winfried Matuella

Der Andreas Hofer - Bund Tirol informiert seine Mitglieder und Freunde über das Thema: **Das neue geplante Finanzabkommen zwischen Südtirol und Rom.**

Während der italienische Staat den Südtiroler über drei Milliarden Euro schuldet, da er diese illegal zurückbehalten hat, was übrigens gegen das Mailänder Abkommen verstößt, will die Südtiroler Landesregierung unter einer SVP mit dem Parlament in Rom schon wieder ein neues Finanzierungsmodell aushandeln, wobei die Voraussetzungen für eine derartige Neuverhandlungen die Beseitigung der bestehenden Schieflage wäre. Doch von einer derartigen Lösung ist zur gegebenen Zeit nicht zu vernehmen. Auch die in der Zwischenzeit eingebrachte Klagen gegen den Zentralstaat werden wie man aus Erfahrung weiß ohnehin nichts bringen, da in der Vergangenheit trotz eindeutiger Gerichtsurteile Rom die schuldigen Beträge nicht ausbezahlt hat, bzw. nicht auszahlen kann. Dabei, wie man hört, nutzt der Staat Italien das Geld nicht einmal um seine eigenen finanzielle Schieflage in Ordnung zu bringen, sondern verprasst es wie eh und je. Auf dieser unerfreulichen Grundlage soll also ein Nachfolgemodell zum weitgehend gescheiterten Mailänder Abkommen, welches zum Zeitpunkt seiner Unterzeichnung noch in höchsten Tönen gepriesen wurde, entstehen. So erklärten noch 2011 namhafte Südtiroler Politiker gegenüber der Presse, dass das Mailänder Abkommen „die finanzielle Unabhängigkeit Südtirols vom Ermessen der römischen Zentralregierung weiter ausbaut“. Genau das Gegenteil war der Fall, Italien

wurde vertragsbrüchig.

Wie der SVP-Senator Karl Zeller unlängst Südtirol Online mitteilte, will sich der Staat Italien diesmal zusätzlich 100 Millionen Euro für Notfälle wie Erdbeben oder einer Finanzkrise sichern. Dass 100 Millionen im Falle einer Finanzkrise fällig wären klingt wie ein Hohn, denn der Staat Italien und damit auch Südtirol steckt seit 2007 in einer tiefen Krise und gerade wieder in einer Rezession. Da könnten die Südtiroler, sofern sie es haben, dem Pleitestaats Italien das Geld auch gleich überweisen, anstatt den Steuerzahler an der Nase herumzuführen.

Noch nicht genug, immer wenn es in Südtirol nicht so läuft wie man es gerne hätte, erinnert man sich an Österreich. Landeshauptmann Kompatscher und Senator Zeller (beide (SVP) wollen für die Unterzeichnung eines neuen Abkommen die „Schutzmacht“ Österreich als Garant für die internationale Verankerung einbinden. Man ist sich also bewusst, dass man es mit Rom, wie das die Mailänder- und sonstigen Abkommen deutlich gezeigt haben, mit notorischen Vertragsbrechern zu tun hat, denen man nur vertrauen kann, wenn man sich die Hilfe von „Vaterland“ holt. Dabei gibt die SVP implizit zu, dass die einzige Möglichkeit, Italien zur Einhaltung seiner Vertragspflichten anzuhalten, die Unterstützung durch einen Staat ist, wären sie gleichzeitig die Eigenstaatlichkeit (Los von Rom), die ihr (Ver-) Handlungssicherheit gäbe, für Südtirol ablehnt.

Doch noch sträubt sich Italien dagegen, Wien in die Verhandlungen mit einzubeziehen. Es wäre, wenn Wien dabei, ja gezwungen

international abgesicherte Verträge einzuhalten.

Ing. Winfried Matuella Obmann des Andreas Hofer-Bundes Tirol

Andreas Hofer Bund Deutschland

Gruppe Saar-Pfalz

Die Gruppenabende finden in unregelmäßigen Abständen im Bürgerhaus Schöneberg statt. Die Mitglieder bekommen dazu Einladungen.

15. November: Heldenehrung für die gefallenen Tiroler auf dem Soldatenfriedhof in Niederbronn/Elisaß: Treffpunkt 12.00 Uhr auf dem Autobahnrasthof Waldmohr. Bahnfahrer können am Bahnhof Homburg abgeholt werden

AHB Tirol

Die Vereinszusammenkünfte finden immer am 2. Montag im Monat, um 19:30 Uhr, im Gasthof Sailer, Adamgasse 8, in Innsbruck statt.

Gruppe Stuttgart

Die Gruppe Stuttgart trifft sich in unregelmäßigen Abständen. Zu den Zusammenkünften werden die Mitglieder, Freunde und Interessenten jeweils persönlich eingeladen. Wer daran interessiert ist zu den Treffen im Raum Winnenden ebenfalls eingeladen zu werden, möge sich bei der Gruppe melden. AHB-Gruppe Stuttgart Postfach 0114, D-71349 Winnenden.

Gruppe Freiburg-Hochschwarzwald

In unregelmäßigen Abständen finden die Gruppenabende statt. Die genauen Termine sind bei der Gruppenleitung zu erfragen.

Die Postanschrift lautet:

AHB -Gruppe Freiburg Hochschwarzwald, Postfach 6664, D-79042 Freiburg/Breisgau.

Termine des SSB im Jahre 2014

8. Dez. 10.00 Uhr; Sepp Kerschbaumer Gedenkfeier in St. Pauls

14. Dez. 8.00 Uhr; Dr. Josef Noldin Gedenkfeier in Salurn

15. November 2014: Bundesversammlung des AHB Deutschland e.V. in Garmisch-Partenkirchen, Gasthof Werdenfelser Hof, Ludwigstr. 58: 10.00 Uhr Bundesversammlung, 14.00 Uhr Mitgliederversammlung. Anschließend um 16.00 Uhr spricht im Saal des Gasthofes die Landtagsabgeordnete des Südtiroler Landtag Dr. Eva Klotz über die politische Situation in Süd-Tirol.

Der Andreas Hofer Bund Deutschland trauert in stillen Gedenken um seine Mitglieder:
Dr. Bruno Frick; Dr. med Franz Waldner; Rolf Hartwig; mögen Sie ruhen in Frieden

Der Andreas Hofer Bund Deutschland e.V. wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Unterstützern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2015



Unterstützen Sie den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund Deutschland e.V.

Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 1/2015 ist Mittwoch, der 15. Jänner 2015

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung@Bergfeuer.web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesobmann Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF

Österreich: Volksbank Kufstein: IBAN: AT44 4377 0000 0017 1883; BIC: VBOEATWWKUF